

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 19

Rubrik: Wenn...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

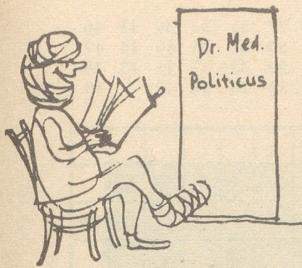
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Eben lese ich in einer Meldung unserer Schweizerischen Depeschenagentur, daß die Berner Universität einen Sportlehrer engagiert hat. Die Wahlbehörde holte den Mann aus Zürich, was aber in keiner Weise tiefblicken läßt, sondern ganz einfach darauf zurückgeführt werden muß, daß er, der Sportlehrer, sein Fach besonders gut versteht. Ein Sportlehrer muß bekanntlich nicht vor allem Akrobat sein. Er muß aber wissen, wie man diese langgliedrigen, hornbrillenbewehrten, sitzgewohnten Studiosi in Bewegung bringt, er muß sie mitreißen. Und das heißt natürlich: Er muß sie herausreißen aus dem Tag- und Nachtleben zwischen Hörsaal, Manzarde und Tearoom.

Kürzlich hat ein anderer Sportlehrer der akademischen Jugend, keiner aus Zürich diesmal, in der Fachliteratur auf die Notwendigkeit vermehrter körperlicher Ausbildung der Studenten hingewiesen. Als Schlußpointe seines Aufsatzes wies der belesene und erfahrene Pädagoge darauf hin, daß es letztlich gar nicht um den Blutkreislauf, die Muskelübung und dergleichen ginge, sondern (für uns Nebel-Spalter keine neue Erkenntnis) es gehe um das «Eintauchen ins existenziell Unernste».

Verstehen Sie's? Wenn mein siebenjähriges Töchterchen um eine Uebersetzung ersuchen würde, kä-

me ich ins Stammeln. Nach dem Stammeln würde ich vielleicht sagen: Dieser Sportlehrer meint, daß ein guter Student von Zeit zu Zeit auch herhaft lachen sollte – verstanden? Nein? Also noch deutlicher: Er soll den Mut haben, so zwischenhinein auch einmal «das Kalb zu machen». So, jetzt hat sie verstanden. (Ihr braucht man das allerdings nicht zu sagen.)

Nach reiflichem Ueberlegen halte ich den therapeutischen Vorschlag meines Kollegen nicht nur für richtig, sondern auch für tröstlich. Für tröstlich unter anderem deshalb, weil sein Vorschlag, ins «existenziell Unernste einzutauchen» bewußt als Ausgleich gedacht ist. In ihrem Hauptberuf kommen die Studenten nicht allzu häufig zum Lachen; der Ernst, nicht der Unernst ist ihr Begleiter, und im Angesicht ihrer Professoren machen sie nicht das Kalb.

So hat also der Sportlehrer nicht nur gute Wegleitungen für den Dienst an der Gesundheit gegeben, sondern auch unserer Uni, ihren Professoren und ihren Studenten ein erfreuliches Zeugnis ausgestellt. Ich habe mir sagen lassen, daß der andere, der aus Zürich, der nun nach Bern kommt, aus gleichem Holz geschnitten sei.

«Gaudeamus!» Zu Deutsch: «Laßt uns eintauchen ins existenziell Unernste!»

Dr. Politicus

Lieber Nebi!

Wenn unser Generaldirektor seine höheren Mitarbeiter um sich versammelt, was eine sehr feierliche Handlung ist, dann tadelt und lobt er als Einleitung die Geschäftspolitik. Seine Donnerrede zerfällt dann deutlich in zwei Teile: Der erste Abschnitt, die Kritik, beginnt mit den folgenden Worten:

«Meine Herren, wir müssen uns alle mehr anstrengen!»

Der zweite Abschnitt dagegen, das Lob, wird folgendermaßen eröffnet: «Meine Herren, es ist mir gelungen ...»

BB

wenn... wenn... wenn...
Wenn... wenn... wenn...

Wenn ich meine Mutter wäre ...

• ELLE

Wenn du von Frauen sprichst, so denke an deine Mutter.

• Sprichwort

Wenn Du mir Ehre machst, werde ich stolz auf Dich sein, und wenn Du mir Unehre machst, werde ich dennoch immer Deine Mutter sein.

• Ernst Wichert



Praktische Urzeit

aufge
gabt

Der Frühling naht mit Dampfe
Süß- und Sauerampfe
Gedeihen in dem Mai,
A- und andere Meisen
Legen Ei auf Ei ...

National-Zeitung

Kunst oder Sauerkraut?

Mit Bezug auf das angefochtene Rembrandtporträt der Staatlichen Galerie in Stuttgart schrieb der in München lebende ungarische Kunsthistoriker Martin Porkay an den Kultusminister von Baden-Württemberg: «Ich erkläre Ihnen hiermit feierlich, Exzellenz, wenn kompetente und unbestechliche Rembrandt-Spezialisten beweisen werden, daß ich mich geirrt habe, werde ich in der Münchner Markthalle einen Laden mieten und dort Zwiebeln und Sauerkraut verkaufen.»

Dick

WARUM *Unsere Seufzerrubrik*

ist im Selbstbedienungsladen an der Kasse keine Selbstbedienung? PM

Versuchen Sie unseren feinen

VELTLINER
„LA GATTA“
oder den reinen
TRAUBENSAFT
„GATTINO“



Verlangen Sie bitte
Offerte mit
Gratismuster

Direktbezug bei
G. Masconi & Cie., Campascio / GR
Tel. (082) 60605

Alles neu

macht der Mai, sangen wir als Kinder. Wonnemonat nennen ihn die Liebenden, und von den lauen Maiennächten schwärmen die romantischen Schriftsteller und Poeten aller Jahrhunderte. Und da nun das neue Zeitalter der Romantik anzubrechen scheint, wäre der Mai vielleicht auch der ideale Monat, sich einen neuen Teppich zu kaufen: natürlich einen der romantischen, feinen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!



Seit Jahrhunderten

gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St. Gallen

Dir. A. L. Schnider